

# Deutsche Wacht

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (samt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 35, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.00, ganzjährig fl. 6.00. Mit Postverbindung: vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Beifügten Wiederholungen entsprechender Nachlässe. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Oehs, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Neuerste Freit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittag und von 3-5 Uhr Nachmittag. (Ausfünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Rausch bereitwillig erhält). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redakteurs: 11-12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reklamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redakteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 9

Cilli, Donnerstag den 1. Februar 1894.

XIX. Jahrgang

Unsere heutige Auflage enthält die zweite Nummer des neuen Jahrganges der Monatsbeilage „Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft“, welche sich wieder durch sehr reichen und ge- diegenen Inhalt auszeichnet.

## Ein nationales Fest in Rann.

Cilli, 30. Jänner

Am Sonntag fand in Rann die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe Rann-Lichtenwald des Vereins „Südmark“ statt. Wie immer, wenn in Rann ein nationaler Tag begangen wird, hatten sich wackere Volksgenossen aus der Umgebung Rann's eingefunden und aus der Metropole der unteren Steiermark, aus Cilli, waren Freunde herbeigeeilt, um der Versammlung deutscher Männer auf dem bedrängten Boden, der so kräftig gegen die slavische Begehrlichkeit vertheidigt wird, beizuwöhnen. Die auswärtigen Gäste, vorunter der Reichsratsabgeordnete Dr. Prof. Hofmann v. Wellenhofer aus Graz, der Obmann der „Südmark“, wurden am Bahnhofe von dem Ausschuß der Südmark-Ortsgruppe und dem Bürgermeister-Stellvertreter empfangen und mittels Wagen in die Stadt geleitet, wo in Gabritsch's Gasthause abgestiegen wurde. Die bis zur Eröffnung der Hauptversammlung, welche auf 7 Uhr abends angefangen war, erübrigte freie Zeit benützten die auswärtigen Gäste, um unter Führung des Obmannes der Südmark-Ortsgruppe, Herrn Apothekers Schneider, den freundlichen Markt

Rann zu besichtigen, wobei besonders der alte Rittersaal im gräflich Altmann'schen Schlosse und die darin befindliche Wand- und Deckenmalerei, aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts, sowie die mit mittelalterlichen Waffen reich ausgestattete Rüstkammer das lebhafte Interesse der Besucher erweckte.

Um 7 Uhr abends wurde die Versammlung im Saale des Gabritsch'schen Gasthauses von dem Obmann der Ortsgruppe, Herrn Apotheker Schneider, eröffnet. Der Saal war dicht besetzt; ein Kranz anmuthiger deutscher Damen verherrlichte neben Volksgenossen aus Rann, Lichtenwald, Bieden, Steinbrück, Cilli und Hohenegg die Versammlung. Der Vorsitzende begrüßte besonders den Obmann der „Südmark“ Herrn Reichsratsabg. Dr. Prof. Hofmann v. Wellenhofer, den Obmann des deutschen Vereines in Cilli, Herrn Vicebürgermeister Julius Rausch, den Obmann der Cillier Ortsgruppe der „Südmark“, Herrn Ingenieur Lindauer, Herrn Landes sanitätsrath Dr. Hösl aus Cilli und den Vertreter der „Deutschen Wacht“. Der Redner gab sodann einen Abriß von der Geschichte der Ortsgruppe „Rann-Lichtenwald“, betonte die Notwendigkeit einer regen Thätigkeit derselben, da ja das Gebiet der Ortsgruppe den schweren nationalen Kampf täglich und Schritt für Schritt vor Augen habe und vor Allem den deutschen Bewohnern von Rann und Lichtenwald die Wacht an der Save obliege. Aus dem zahlreichen Erscheinen zu der Versammlung schloß der Redner auf ein kräftiges Aufblühen, Wachsen und Gedeihen der Ortsgruppe. Lebhafte Beifall folgte diesen Ausführungen.

Es folgte sodann die Neuwahl der Gruppenleitung. Über Antrag des Herrn Dr. Kutschisch aus Lichtenwald wurde Herr Apotheker Schneider, welcher bisher

die Leitung der Ortsgruppe blos interimistisch inne hatte, zum Obmann gewählt, welches Resultat mit allgemeinen Profit- und Bravorufen begleitet wurde. Weiters erschienen gewählt: Zum 1. Obmannstellvertreter Herr Dr. Kutschisch, Advocat in Lichtenwald, zum 2. Obmannstellvertreter Herr A. Faleschini, zum 1. Säckelwart Herr E. Ziemann, zum 2. Herr C. Wunderlich, zum 1. Schriftführer Herr C. del Gott, zum 2. Herr Tomitsch.

Hierauf beleuchtete der Obmann der „Südmark“ Abg. Dr. Prof. Hofmann v. Wellenhofer die Geschichte, das Wesen und den Zweck der „Südmark“, welche vornehmlich errichtet sei, in wirtschaftlicher Beziehung den deutschen Stammesgenossen gegen die Überwucherung slavischen Einflusses beizustehen. Die Anhänglichkeit zur großen deutschen Nation und der Stolz auf dieselbe, sowie die Heimatsliebe, die Pflicht, die ererte deutsche Scholle auch deutsch zu erhalten und sie den Kindern wieder deutsch übergeben zu können, müsse allerwegs das Streben zeitigen zur energischen nationalen Arbeit. Die zu leisten, seien die Verbände der „Südmark“ berufen und wenn sie nicht imstande war, alles zu leisten, was sie als ihre Aufgabe betrachte, so habe sie immerhin das unter den Umständen Mögliche gelan. Besonders die Steiermärker hätten die Pflicht, sich gegen die Zerreiung der Mark zu wenden und einem slovenischen Königreiche entgegenzutreten, und er vertraue auf den Nationalssinn der Deutschen in Steiermark in dieser Beziehung. Nicht umsonst führe die Steiermark einen Panther im Landeswappen, der Flammen sprüht; dieselben müßten jeden verbrennen, der es wagen sollte, die Mark zerreißen zu wollen. Sein Trinkspruch galt der „Deutschen Wacht an der Save“ im steirischen Unterlande,

## Der letzte Graf von Cilli.

Historische Skizze v. B. Walden. 5)

(Nachdruck verboten.)

Gegen das Ende des Jahres 1443 befand sich Fürstgraf Ulrich von Cilli zu Bienz in Tirol und auf der dortigen Pfalzburg der Grafen von Görz. Am 23. October 1443 schlichtete er mit Beihilfe des Bischofs Georg von Brixen die Zwistigkeiten zwischen dem rohen Grafen Heinrich IV. von Görz und dessen Gemahlin Katharina. Am 29. November 1443 wurden neue Verhandlungen zwischen Ulrich und Heinrich geschlossen; am 9. December wurde Elisabeth, die Tochter des Grafen Ulrich von Cilli, dem ältesten Sohne des Grafen Heinrich von Görz verlobt und zugleich Ulrich zum Vormund und Erzieher der Görzer Grafensöhne Johann, Ludwig und Leonhart schriftlich ernannt. Im Jänner des Jahres 1444 wurden Ulrich von Cilli und sein Freund Herzog Albrecht VI., als sie am Hofe des Königs Friedrich weilten, von diesem zu seinen „besonderen Räthen“ erhoben und leisteten ihm dafür Huldigung und Schwur. Aeneas Sylvius sagt: Comes Cilliae et dux Albertus ambo in consilium Regis sunt recepti his diebus jurarunt.

Um das nun Folgende zu verstehen, müssen wir einen Blick auf die Geschichte Ungarns werfen.

Unterstützt von den Helden Johann Hunyadi und Georg Sanderberg (Castriata) und so vielen tapferen Ungarn und Polen war König Wladislaus bisher immer siegreich gegen die Türken gewesen, so daß Sultan Amurath um Frieden bitten mußte. Jedoch nicht lange nachher brach König Wladislaus, durch Drängen des byzantinischen Kaisers Johann Palaiologus, des Albaneuerfürsten Sanderberg und des apostolischen Legaten Kardinal Julian Fieden und begann den Krieg von neuem, in welchem er am 10. October 1444 bei Baranya Schlacht und Leben verlor. Nach dem Unglück bei Baranya sandten die Ungarn eine Gesandtschaft an Friedrich IV. mit dem Begehr, daß der junge Wladislaus nach Ungarn gebracht, dort als König feierlich gekrönt und erzogen werden sollte. Man konnte sich jedoch mit König Friedrich nicht einigen, denn der selbe wurde vom Grafen Ulrich von Cilli unaufhörlich mit dem Rathschlage bedacht, den ihm blutsverwandten Wladislaus nicht auszuliefern. Was für einen Plan Ulrich dabei verfolgte, wer weiß es. Möglich, daß den bedeutendsten Grund dabei sein Haß gegen Johann Hunyadi spielte, welcher hauptsächlich auf die Auslieferung des jungen Wladislaus drang und überdies den ehrgeizigen Grafen von Cilli gerne einen Streich gespielt hätte, den ihm dieser sicherlich nicht leicht verzeihen konnte.

Zwischen dem Großvater Ulrichs von Cilli,

Graf Hermann, und dem König Twardo von Bosnien war nämlich im Jahre 1427 ein Vertrag geschlossen und von Kaiser Sigismund bestätigt worden, in Folge dessen nach Twardos Tod, im Jahre 1443, Graf Friedrich von Cilli als erblieber Nachfolger und König von Bosnien hätte folgen sollen. Die Bojaren aber erklärten diesen Vertrag für ungültig und erwählten den Stefan Tomasko zu ihrem König — nicht ohne Einfluß des Johann Hunyadi, auf dessen Betrieb auch König Wladislaus zum Nachtheile der Cillier den Stefan Tomasko als neuen König bestätigt hatte. Als Anhänger ihres Blutsverwandten, des König Wladislaus, kämpften die Cillier Grafen wider die Gegner desselben in Ungarn mit Glück und sie suchten sich zugleich auch für den Verlust der bosnischen Krone in Kroatien zu entschädigen, wo sie gegen die Ungarn bedeutende Vortheile errungen hatten. Die Grafen Friedrich und Ulrich suchten daher auch ihre Macht zu verstärken und schlossen am 6. Jänner 1446 mit Nikolaus Ujla, Wojwoden von Siebenbürgen und gefürchteten Nebenbuhler des Johann Hunyadi ein Bündnis zu gegenseitigem kräftigen Beistande gegen Federmann, selbst den römischen und ungarischen König nicht ausgenommen, falls einer von ihnen gegen Recht und Billigkeit unterdrückt werden sollte.

Da Kaiser Friedrich IV. die Auslieferung des Wladislaus verweigerte, die Ungarn aber da-

von der es gewiß sei, daß sie ihre Pflicht thun werde.

Ein allgemeines Bravorufen, den Männern und Lichtenwaltern gewidmet, folgte dem Schluß dieser Rede.

Hierauf verlas der 1. Schriftführer der Ortsgruppe ein Schreiben des Reichsratsabgeordneten Dr. Foregger in Wien, des Vertreters von Rom, worin derselbe seinem Bedauern Ausdruck gibt, daß er infolge einer Verkästung der Versammlung nicht bewohnen könne, obwohl er sich dies vorgenommen hatte.

"Der morgige Tag," so schreibt Abg. Dr. Foregger unter dem Datum des 27. Jänner, "wird sich sicherlich wieder zu einem nationalen Trutzfeste gestalten, wie jeder ähnliche Anlaß in dem äußersten Vororte deutscher Cultur im Süden unserer Steiermark. Wir alle vereinigen uns in dem Wunsche, daß das Werk des morgigen Tages gelingen und zur Festigung der Stellung der Deutschen in Untersteier beitragen möge."

Ein allgemeines Bravorufen war die Bestätigung und das Einverständnis mit dem Wunsche des heimischen Reichsratsabgeordneten.

Herr Dr. Kautschitsch regte an, daß öfter Versammlungen der Ortsgruppe abgehalten werden mögen, wenigstens alle Vierteljahre, da dadurch das nationale Leben und der Impuls zu nationaler Arbeit gehoben werde. Sein diesbezüglicher Antrag fand allseitige Zustimmung und wurde einstimmig angenommen.

Herr Oberlehrer Tomitsch kam auf das schöne einträchtige Zusammenwirken der Deutschen Untersteiermarks zu sprechen, sagte besonders den Gilliern für die stets bewiesene Unterstützung Dank, wenn es ein nationales Fest in Rann galt, und brachte sein Glas den Trägern des nationalen Gedankens.

Herr Postmeister Nowak aus Wieden betonte sodann die Notwendigkeit der Unterstützung der Untersteier seitens der Industrie.

Nationale Lieder, welche von sämmtlichen Anwesenden in heller Begeisterung mitgesungen wurden, sowie die Darbietungen eines aus denselben schnell zusammengestellten Musikvereins unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. Stepišnegg aus Gilli hoben die feierliche Stimmung des Abends und man sah die Verwirklichung des bekannten Dichterwortes: Ein einig Volk von Brüdern.

In wirkamer, von echter deutscher Biederkeit, wie man so zu sagen pflegt von der Leber weg getragener Weise trank der Bürgermeister-Stellvertreter von Rann Herr Lahnig (der Herr Bürgermeister war wegen Krankheit am Gr

rauf bestanden, war ein Conflict unvermeidlich. In der That ernannten die Ungarn auf dem zahlreich besuchten Reichstage am 5. December 1445 Hunyady zum Oberbefehlshaber des Heeres, welches mit Gewalt der Waffen den jungen König holen sollte und auf dem Landtage zu Pest am 5. Juni 1446 wurde Hunyady zum Reichsverweser (regni Ungariae Vicarius) erhoben und mit großen Vollmachten während der Minderjährigkeit des jungen Ladislaus, welcher von nun an auch allgemein als König anerkannt wurde, ausgestattet.

Mit diesem Momente war ein historischer Tournierplatz geschaffen, in dessen Umplankeung zwei große Männer sich feindlich gegenüberstanden, wovon der eine bald mit List und Gewalt, der andere in ehrlicher Aufrichtigkeit, stets zur Aussöhnung bereit, mit offenem Visir und exprobter Eisenfaust kämpfte: Ulrich von Gilli und Johann Hunyady.

Der Kampf beginnt.

Nach dem Tode des Bischofs Johann von Agram entstand um die Wiederbesetzung des bischöflichen Sitzes ein wütender Kampf. Die Königin Elisabeth und die mächtigen Gillier Grafen unterstützten den Bischof Benedict von Warasdin gegen den Polenkönig und die Reichsbarone, welche für den Bischof Demetrius waren. Dies war die Veranlassung, daß die Gillier

scheinen verhindert) auf den geehrten Gast Herrn Abg. Prof. Hoffmann-Wellenhof, worauf letzterer mit einem Hoch auf die Gemeinde Rann und auf den Bürgermeister-Stellvertreter erwiderte, Herr Dr. Kautschitsch brachte sein Glas in gewohnt trefflicher und sinniger Rede den Gillier Gästen. In Beantwortung dieses Trinkspruches betonte der Bürgermeister-Stellvertreter von Gilli, Herr Julius Rakusch, daß die Gillier mit den Volksgenossen von Rann und Lichtenwald infolge des häufigen innigen Verkehrs neben den nationalen Beziehungen auch die Bande der Freundschaft und persönlichen Zuneigung verbinde; auf das Fortbestehen dieser schönen Verbindung bringe er sein Glas.

Herr Sanitätsrat Dr. Hoisl trank auf die Stramtheit der Ranner Wöhler, welche wieder bei der letzten Landtagswahl nationale Stramtheit gezeigt hätten.

Sämtliche Trinksprüche wurden von lebhaften Beifallsrufen begleitet, sowie auch die Lieder- und Claviervorträge. Die anwesenden Damen waren in den verschiedenen Toasten durch Anerkennung ihres nationalen Sinnes und ihrer Wichtigkeit im nationalen Streben geehrt worden.

Die Stimmung war eine sehr gehobene. Ein später eingetroffener Drahtgruß von dem Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Wokau wurde lebhaft befeifalt.

Es war ein schönes deutsches Fest, welches wir in Rann miterlebt. Solche nationale Feste sind sehr geeignet, die Lust an der nationalen Arbeit zu beleben und Ansporn zu geben, der selben Freunde zuzuführen. Mögen sich die dort ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen zu Nutz und Frommen unserer guten deutschen Sache erfüllen. Das walte Gott!

### Amschan.

— (Ein Toast Kaiser Franz Joseph I.) Aus Budapest, 27. Jänner, wird geschrieben: Bei dem heutigen Galadiner zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers Wilhelm saß rechts vom Kaiser Franz Joseph der deutsche Botschafter Prinz Neuß, links der Minister des Neuzern, Graf Kalnoky. Beim Champagner erhob sich der Kaiser, welchem Beispiele alle Anwesenden folgten. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: "Indem Ich der heutigen Doppelfeier, des Geburtstages und des 25jährigen Militärdienstjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm mit meinen herzlichsten Glückwünschen gedenke, leere ich in treuer Freundschaft und Anhänglichkeit

Grafen mit Heeresmacht in das Agramer Gebiet einfielen, die bischöflichen Burgen erfürmt und besiegten, vorzüglich die Schlosser des Priorates Aurana, wo bei der Bestürmung und Eroberung der Burg Pötzl Johann Sowan, der Bruder des Banus Matko, Priors zu Aurana, erschlagen wurde. Die siegreichen Grafen griffen nun in Kroatien und Ungarn immer weiter um sich. Die Vortheile, welche die Gillier bereits in Kroatien erschlagen hatten, ihr enges Schutz- und Trutzbündnis mit dem Wojwoden Uslaf und daß die Gillier im Sinne des Kaisers Friedrich, beziehungsweise im eigenen Sinne die Sache des jungen Ladislaus verfochten, bewogen Hunyady, sich plötzlich mit Heeresmacht zu erheben. Er berannte Warasdin und die dort gelegene Burg der Gillier. Die Stadt ließ er eingäschert hinter sich. Sodann fiel er in Steiermark ein, plünderte und verheerte die Gegend um Pettau (15. Februar — 15. März), erfürmt die Burg Dornau, wo ihm der Burggraf mit seinem kleinen Häuslein nicht zu widerstehen vermochte. Von hier sendete er Boten an den Landeshauptmann in Graz mit dem Ersuchen, um Gewährung des feindlichen Durchmarsches gegen die Landesmarken der Gillier. Der Landeshauptmann aber verweigerte das Verlangen und bot die Landwehr nach Fürstenfeld und Radkersburg auf (6. Mai 1446). Hunyadys Vorhaben war jedoch schon bis Windisch-Feist

das Glas auf das Wohl Meines theueren Bundesgenossen, Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen."

— (Die Ungarn und die Tschechen.) Für Sonntag war in Budapest eine Versammlung slavischer Arbeiter einberufen. Dieselbe wurde jedoch von dem Vertreter der Polizei-Behörde aufgelöst, weil sich die Redner des tschechischen Idioms bedienten. Der Functionär der Polizei erklärte sich deshalb außer Stande, die gehaltenen Reden zu kontrollieren. Es kam zu sehr tumultuarischen Scenen, und der Polizei-Beamte mußte schließlich die Theilnehmer an der Versammlung mit Gewalt auseinandertreiben lassen. Dieselben vertheilten tschechische Flugschriften und bielten sich durch Absingung tschechischer Lieder für die Auflösung der Versammlung schadlos.

Man sieht, die Ungarn räumen mit den slavischen Herrschäften gleich ganz anders auf; sie ersticken die ungehörlichen Unmaßungen im Keime und dulden keine Frechheiten.

— (Kleine politische Nachrichten.) Etwa 50 Bürger Villachs stellten Herrn Betriebsdirector Seala als Candidaten für die Reichsrathswahl an Stelle Steinwenders auf. — Für das durch den Tod des Reichsratsabgeordneten Dr. Jacques erledigte Reichsrathsmandat der inneren Stadt Wien nennt man als Candidaten die Gemeinderäthe Dr. Böschau und Noske, die Bürgermeister Dr. Richter und Dr. Grübl, weiters Dr. Magg, Garneri und Emil Auspicher. Auch der Name des Rechtslehrers Hofrat Grünhut wird genannt. — Beim Handelsminister Grafen Wurmbaum erschien Sonntag eine Deputation, um demselben das Promemoria gegen die Übergriffe der Consumvereine zu überreichen. Der Handelsminister nahm das Promemoria entgegen und beschied die Deputation zu einer Befreiung auf den 2. Februar. — Eine neue tschechische politische Partei ist in Bildung begriffen. In den nächsten Tagen wird in Zuschriften an Politiker und Journale das Programm derselben dargelegt werden. Der Hauptzweck der Partei soll die materielle Hebung des tschechischen Volkes sein. — In Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man, Graf Herbert Bismarck werde an Stelle des leidenden Grafen Hatzfeld zum Botschafter in London ernannt werden. — Das serbische Amtsblatt "Srpske Novine" publiciert den auf die Einstellung des Prozeßverfahrens gegen das Cabinet Akmovic bezüglichen königlichen Gnadenact. — Der Kaiser Alexander III. von Russland

riß vorgedrungen, vergeblich von allen Seiten vom Gillier Feldhauptmann Jan Wittowec geneckt.

Hunyadys Aufenthalt vor dem befestigten Feistritz dauerte längere Zeit. Am 24. März 1446 wurde der Ort zum erstenmale, doch vergeblich bestürmt. Auch kam Hunyady zwischen Pettau und Marburg mit der Landwehr in Kampf, in welchem diese über die Drau und Mur zurückgeworfen wurde. Während er nun weiters die von Wittowec hartnäckig verteidigte Stadt Feistritz bedrängte, mußte der Sohn seiner Schwester, der Feldhauptmann Jäckel mit tausend Reitern und Reisigen über Gonobitz und Lidek gegen Gilli vordringen. Dort müssen bereits die Grafen Friedrich und Ulrich, welche bei der Nachricht ihrer brennenden Städte und Burgen aus Kroatien herbeigeeilt waren, solchen Widerstand entwickelt haben, daß Jäckel nicht bis Gilli selbst vorbringen konnte und, zufrieden mit dem Brände vieler Ortschaften und Dörfer um Gilli, sich wieder zu seinem Oheim Hunyady zurückzog. (Quidquid mali potuerunt facere hoc fecerunt. Chron. Vatz.) Indessen hatte dieser auf einige Tage mit Wittowec Waffenstillstand geschlossen. Besorgt, zwischen dem Heere der Gillier Grafen selbst und der wiederkehrenden Landwehr in eine bedenkliche Lage zu kommen und zufrieden, den Gilliern empfindlichen Schaden zugefügt zu haben, eilte er

leidet an einem starken Influenza-Anfall mit Bronchitis und Entzündung des unteren Theiles des rechten Lungenflügels. Sein Befinden hat sich bereits wieder gebessert. — Englische Blätter verlangen die Occupation über die Abdankung des Vicekönigs Abbass, da derselbe die englischen Truppen gelegentlich eines Armeebefehls beleidigt habe. — Die Fürstin von Bulgarien ist am Dienstag von einem Sohne entbunden worden. Das Ereignis, welchem das bulgarische Volk mit gespannter Erwartung entgegengesehen hat, bestätigt den Glauben an das fast schon sprichwörtlich gewordene Glück Bulgariens, denn es brachte dem bulgarischen Volke einen Erbprinzen und seinem nationalen Bestande das festendynastische Fundament. — In Berliner Hofkreisen verlautet, der Kaiser werde den Fürsten Bismarck an dessen Geburtstage am 1. April in Friedrichsruh besuchen.

## Aus Stadt und Land.

Gilli, am 31. Jänner 1894.

**Steiermärkischer Landtag.** Die Session des Landtages von Steiermark, der noch ein sehr reiches Arbeitsmateriale zu bewältigen hat, dürfte erst am 14. oder 15. Februar geschlossen werden.

**Die Lehrer an den Landtag.** Die gesammte Lehrerschaft des Landes, Deutsche und Slovenen, ferner zahlreiche Ortschulräthe und Gemeinden haben beim Landtage um Regelung der Lehrer bezüge, Abschaffung des Ortsklassensystems und Errichtung eines Concreual-Status petitioniert. Zur Verathung dieser Angelegenheit ist eine Enquête eingezogen worden.

**Grazer Handels- und Gewerbe-Kammer.** Dieselbe hat am 29. d. M. die Herrn Franz Schreiner zum Präsidenten, Joseph Liebel zum Vice-Präsidenten und Robert Seeger zum provisorischen Vorsitzenden gewählt.

**"Südmark."** Für den nationalen Schutzverein "Südmark" gibt sich in neuerer Zeit erfreulicherweise eine von Tag zu Tag wachsende Theilnahme kund. Die Mitgliederzahl wächst nicht allein in Graz, wo sie nun weit über 1000 beträgt, sondern auch an anderen Orten. In Gilli, Marburg, Mürzzuschlag, und Pettau sind Frauenrotisgruppen im Entstehen begriffen; die Sitzungen der Pettau Gruppe sind bereits der Behörde vorgelegt worden. In Anbetracht dessen, daß der Verein von grossem Werte für die wirtschaftliche Wohl-

über Pettau, Schloß Tschakathurn, Markt Kopreinig und Raschin nach Ungarn zurück.

Kaiser Friedrich IV. scheint bei diesen Vorgängen völlig theilnahmslos und unthätig in Neustadt gesessen zu haben. Ihn beschäftigten Familienangelegenheiten und der Streit mit den tirolischen Ständen wegen der Vorwurfschaft über Herzog Sigismund, welche er endlich doch hatte aufzugeben müssen. Auch beschäftigte ihn ein neuer Familienvertrag, welcher am 6. April 1446 abgeschlossen wurde und wonach der Kaiser für die nächsten 6 Jahre statt Albrecht VI. alleiniger Herr der innerösterreichischen Lande sein sollte, während sich Albrecht mit der Herrschaft der Vorlande, Sigmund mit der der Oberlande und Tirol begnügen müssten.

Ohne besonderen Eindruck blieb auch bei Kaiser Friedrich das Entschuldigungsschreiben Hunyadys (Pest 11. Juni 1446) über die auf dessen Zuge gegen die Grafen von Gilli den landesfürstlichen Unterthanen zugefügten Beschädigungen. — — —

Die Ungarn hörten nicht auf, den jungen Ladislaus als ihren König nebst der Reichskrone wiederholt zu fordern; er wurde aber von Kaiser Friedrich IV. wieder hartnäckig verwiegt. Kaiser Friedrich mußte sich daher auf einen abermaligen Einfall der Ungarn in seinen Ländern Österreich und Steiermark gefaßt machen. Mit einem Heere von 20000 Mann erhob sich

fahrt bedrängter Landleute und Gewerbetreibenden des Unterlandes ist, hat sich die Vereinsleitung mit der Bitte um die Zuwendung einer Unterstützung aus Landesmitteln an den steiermärkischen Landtag gewandt. Wie wir hören, kann dieses Gesuch der Genehmigung sicher sein.

**Evangelischer Gottesdienst.** Am Freitag, den 2. Februar Vormittag wird in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst abgehalten.

**Hauptversammlung des Musikvereins.** Dieselbe stand am Samstag im Hotel zum "Elefanten" statt. Herr Dr. Stepischnegg als Obmann des Vereines eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Erschienenen und gab einen Rückblick auf die seit der letzten Hauptversammlung am 27. November vorigen Jahres erzielte Thätigkeit. Der Vorsitzende rekapitulierte weiters die Protokolle der vorjährigen Hauptversammlung und gab eine Gegenüberstellung zwischen damals und jetzt, sowohl was die Mitglieder, als auch die Kapelle und die Musikschule, das Inventar und das Vereinsvermögen anbelangt. Durch die Münificenz der Stadtgemeinde, der Sparcasse und anderer Corporationen sei der bei der am 27. November gepflogenen Hauptversammlung offen zu Tage gelegenen traurigen Lage abgeholfen worden. Der Berichterstatter gibt seinen Erfahrungen als Inspector der Musikschule offen Ausdruck und bringt weiters Beschwerden in Bezug auf dieselbe vor. Der Herr Capellmeister Diefel habe theilweise infolge derselben seine Entlassung genommen. Es sei notwendig, daß bei der Musikschule eine Vermehrung der Lehrkräfte stattfinde. Der Vortragende zollt der zweiten Kraft Herrn Fischer Lob; ebenso der Vereins-Capelle. Er gibt zum Schluß dem Wunsche Ausdruck, daß es bald möglich sein werde, daß passendere Localitäten für die Vereinsproduktionen gefunden werden. Über Antrag des Herrn Julius Räfisch wurde dem Herrn Obmann der Dank für seine klaren Auseinandersehungen durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Der Cässier Herr Prof. Nowak erstattet sodann den Bericht über die Geldgebühr, wos nach zu ersehen, daß der Verein im materiellen Erstarken begriffen ist, daß er gar kein Defizit mehr hat und erörterte einen Plan für eine geregelte wirtschaftliche Thätigkeit im Vereine, damit derselbe in jeder Beziehung seinem Streben und seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Der Bericht des Herrn Cässiers wurde sodann genehmigt; der Revisor Herr Julius Räfisch spricht dem Cässier bei dieser Gelegenheit für seine mustergültige Rechnungsführung den besten Dank aus und gibt der Hoffnung Raum, daß Herr Nowak seine ausgezeichnete Kraft als

Cässier dem Vereine auch weiters angedeihen lassen werde. (Beifall) Die Neuwahl in den Ausschuß ergab folgendes Resultat: Herr Dr. Stepischnegg, Herr Ing. Lindauer, Herr Prof. Novak, Herr Director Weiß, Herr Director Windbichler, Herr Kaufmann Krich. Bei der hierauf vorgenommenen Constituierung des Ausschusses wurde Dr. Stepischnegg zum Obmann, Ing. Lindauer zu dessen Stellvertreter, Director Windbichler zum Schriftführer, Prof. Novak zum Dekonom und Kaufmann Krich zum Archivar bestimmt. Herr Julius Räfisch sprach sodann den gewählten Herren den Dank dafür aus, daß sie dem Vereine in schwer bedrängter Zeit ihre Kräfte angediehen lassen. Der Musikverein sei für das geistige Leben von Gilli eine unbedingte Nothwendigkeit und in Hinblick auf den Charakter Gillis als aufstrebende Sommerfrische und Badeort von hoher Wichtigkeit. Es sei bedauerlich, daß dem Vereine aus der Bevölkerung so wenig Anteilnahme entgegenbraucht werde und er hoffe, daß sich dies ändern werde. Dadurch aber, daß sich die Herren, welche an der Spitze des Vereines stehen, und diejenigen, welche als Mitglieder derselben angehören, indirect auch für die Interessen der Stadt einsezten, gebühre ihnen der wärmste Dank auch seitens der Gemeinde, den er auszusprechen sich erlaube. Mit dem herzlichen Wunsche, daß der Verein wieder zu blühendem Gediehen gelangen und daß sich ihm neue Freunde anschließen, beendete der Redner seine Worte, welche allerortis Widerhall finden und verstanden werden mögen.

**Beweisung des Viehsalzes.** Die Zuweisung des Viehsalzes erfolgt im Monate Februar aus dem Salzamte Pirano an alle 18 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Raan und an acht Gemeinden des Gerichtsbezirkes Drachenburg mit 57.300 Kilogramm. — Im März aus dem Salzamte Pirano an die übrigen 19 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Drachenburg und sämtliche 13 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Lichtenwald mit 57.600 Kilogramm und aus dem Salzamte Triest an alle 184 Gemeinden der Gerichtsbezirke Leibnitz, Arnfels, Friedau, Rohitsch, Pettau summt Stadt mit 432.700 Kilogramm. — Im April aus dem Salzamte Pirano an 15 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Gilli summt Stadt mit 58.900 Kilogramm. — Im Mai aus dem Salzamte Pirano an die übrigen sieben Gemeinden des Gerichtsbezirkes Gilli und sämtliche acht Gemeinden des Gerichtsbezirkes Fraz mit 64.100 Kilo. — Im Juni aus dem Salzamte Pirano an 21 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Gonobitz mit 55.450 Kilogramm. — Im

Hunyady, und am 28. October waren bereits die Borderschaaren verheerend über die Grenze gegangen. Wie leicht der Kaiser die Sachlage auffaßte, geht daraus hervor, daß er die österreichischen Stände erst auf den 11. November zur Rüstung gegen einen ungarischen Einfall und zur Verathung nach Wien aufforderte. Inzwischen waren die Ungarn, welche ihren Heereszug gegen Kaiser Friedrich bei dem Papste Eugen IV., bei den Benetianern und anderen Regierungen zu rechtfertigen suchten, weiter vorgedrungen; sie hatten bis zum 20. November die Vorstadt zu Dedenburg und mehrere Märkte, Dörfer und Ortschaften jenseits der Leitha niedergebrannt und ihr Lager zwischen Forchtenstein, Hornstein, Ebenfurt und Neustadt aufgeschlagen. Schon bedrängte und belagerte Hunyady die Stadt Wien, in welcher sich Friedrich eingeschlossen hatte. Am 27. November und am 9. December 1446 versicherte er den Wienern und den Ständen des Landes schriftlich, daß sein Kriegszug nur gegen Kaiser Friedrich gerichtet sei.

Nun wurde eine Deputation, deren Vorsitzender Graf Ulrich von Gilli, der Kanzler Kaspar Schlick, die königl. Räthe Ulrich Eizinger und Rüdiger von Stahremberg waren, an den Gouvernator gesendet, um ihn zum Rückzuge zu bewegen. Hunyady forderte die Abtretung des Schlosses Raab. Kaiser Friedrich zauderte und bot einstweilen

Verschreibungen an; Hunyady aber verlangte die persönliche Bürgschaft des Grafen von Gilli, daß das Schloß bis zum Lichmeßtag, also den 2. Februar 1447, in die ungarischen Hände werde übergeben sein; dieser forderte vom Kaiser einen Schadlosbrief, der aber aus dem geringen Grunde verweigert wurde, weil das Schloß in den Händen von Söldern hielten war. Somit geschah keine Einigung und Kaiser Friedrich, hinter den Mauern und Gräben von Wien verbarrikadiert, mit Kräutern, Pflanzen und Mädchen beschäftigt, ließ es gleichgültig geschehen, daß bis Weihnachten hin das ungarische Heer alles Land Österreichs weit umher und tief in die Steiermark hinein, ja sogar nach Kärnten und Krain hin verwüstete, denn alles, was nicht hinreichend befestigt war oder um hohe Summen die Schonung erkaufte hatte, wurde niedergebrannt. Nur die Gillier Grafen scheinen mit ihren Vasallen und Söldnern siegreichen Widerstand geleistet zu haben. Bald zeigte sich der Gouvernator zu Unterhandlungen bereit. Mit dem Grafen Friedrich von Gilli hatten sich zu Raab am 1. Juni 1447 die angesehensten Reichsmagnaten, ferner der Erzbischof von Gran, der Bischof von Raab, der Palatin von Habsburg, Nicolaus Ujlak und andere zu einem Waffenstillstand auf 2 Jahre vereint.

(Fortsetzung folgt.)

Juli aus dem Salzamte Pirano an die übrigen 6 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Gonobitz und sämtliche 15 Gemeinden des Gerichtsbezirkes St. Marein mit 55.250 Kilogramm. — Im August aus dem Salzamte Pirano an sämtliche 9 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Oberburg mit 58.000 Kilogramm, und aus dem Salzamte Triest an alle 205 Gemeinden der Gerichtsbezirke Mahrenberg, Schönstein, Windisch-Graz, Mureck, Radkersburg und Voitsberg mit 440.200 Kilogramm. — Im September aus dem Salzamte Pirano an sämtliche 8 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Tüffern mit 45.950 Kilogramm.

### Hopfenschädlinge im Sannthale.

Mit der Eingabe vom 24. Juni 1. J. hat der südsteiermärkische Hopfenbauverein an den Landesausschuss einen Bericht erstattet über das massenhafte Auftreten eines Hopfenschädlings im Hopfengebiete der südlichen Steiermark und Vorschläge über die Massregeln zur Bekämpfung desselben gemacht. Der steirische Landesausschuss hat die Eingabe an das Ackerbauministerium geleistet und dasselbe hat den Forstmeister Fritz Wachtel mit der Untersuchung des südsteiermärkischen Hopfengebietes beauftragt. Da die vom Forstrath Fritz Wachtel beantragten Maßnahmen gegen den Hopfenrüsselkäfer über den Rahmen dessen hinausgehen, was im Sinne der Bestimmungen des § 3 des Landesgesetzes vom 10. December 1868 in Bezug auf den Schutz der Feldfrüchte gegen schädliche Insecten im Verordnungswege verfügt werden kann, dürfte noch in dieser Session ein Gesetzentwurf betreffend die Vorbeugungs- und Vernichtungsmaßregeln gegen den Hopfenschädling im Landtage eingebbracht werden.

**Straße Deutsch-Sulzbach.** Wie uns mitgetheilt wird, ist das Project der Herstellung einer Straße von Deutsch nach Sulzbach in ein Stadium getreten, welches der Hoffnung Raum läßt, daß der steiermärkische Landtag noch in dieser Session die Mittel hiesfür bewilligen wird. Bekanntlich hat die Straße Deutsch-Sulzbach den Zweck, Verkehr und Leben in ein bisher gänzlich todtes Gebiet zu bringen, indem durch eine Straße bis Sulzbach der ungehemmte Einmarsch in das herrlich schöne Alpengebiet von Sulzbach ermöglicht wird. Es ist außer allem Zweifel, daß sich dann der Strom der Touristen mehr hieher wendet, denn die Sulzbacher Alpen bilden so viel des Entzückenden und Sehenswerthen, daß nur die ungeheuer schwierigen Verkehrsverhältnisse schuld daran trügen, wenn diesem Alpengebiet bisher nicht die verdiente Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Durch den Bau der genannten Straße würde in dieser Beziehung viel gehofft und so hoffen wir denn auf eine günstige Erledigung. Die Kosten des Straßenbaues stehen gewiß in keinem Verhältnisse zu dem für die ganze Gegend zu gewärtigenden Vorteil desselben.

**Der Bürger-Ball,** welcher am 2. Februar im Gasthause zur "Grünen Wiese" zu Gunsten des "Deutschen Schulvereines" abgehalten wird, verspricht recht gut besucht zu werden, da die Nachfrage nach Einladungskarten eine allgemeine ist. Hauptfächlich ist es der nationale Wohlthätigkeitszweck, welcher alle Deutschen am 2. Februar in der "grünen Wiese" zusammenführen wird. Bemerkt wird, daß Wagen zur Fahrt nach dem Ball-Socale bei der Grazer Mauth zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung stehen werden.

**Verehelichung von Landwehr-Mepruten.** Um vorgekommenen Zweifeln, ob bereits eingereichte, jedoch noch nicht zur activen Dienstleistung eingerückte Rekruten der Landwehr und der nichtaktiven Landwirtschaft, welche noch im ersten Dienstjahre stehen, sich ohne militärbehördliche Bewilligung verehelichen dürfen, zu begegnen und ob dieselben zum Präsenzdienst herangezogen werden können, fand das Landwehrcommando Nachstehendes in Erinnerung zu bringen: a) Nach § 61, Punkt a, b und letztes Alinea Wehrgesetz, sowie § 9 Anhang Wehrvorschriften, 3. Theil, bedürfen nur die activen

Personen und die uneingereichten Rekruten der Landwehr zur Verehelichung die militärbehördlichen Bewilligung, während für die übrigen Personen rücksichtlich der Verehelichung die Gesetze und Verordnungen gelten; b) durch eine solche im ersten Jahre der Dienstpflicht geschlossene Ehe wird im Sinne des § 138 W.-V., 1. Theil, keine Begünstigung in Erfüllung der Dienstpflicht begründet, daher c) dieselben im Falle des Bedarfes nach Anhandgabe des § 1 W.-V., 2. Theil, zum Präsenzdienst herangezogen werden können.

### Vom Stadttheater.

Am Sonntag, den 21. d. M. wurde in unserem Stadttheater "Der Vogelhändler" gegeben, welche Operette mit ihren prückelnden Weisen wieder die alte Zugkraft ausübt. Die weibliche Hauptrolle, die der Kurfürstin Marie, war durch Fr. Baviera besetzt. Wie immer, brillierte diese von dem Cillier Publikum mit Recht gefeierte Sängerin auch in dieser Rolle, obwohl letztere ja nicht gerade häufigen Anlaß zum Entfalten ihrer herrlichen Sangesmittel giebt, und wiederholter stürmischer Applaus überschüttete die immer gern gesehene Gastin. Die Herren William (Graf Stanislaus) und Müller (Adam) waren zwei würdige Interpreten ihrer Partien. Ebenso vorzüglich war die Rolle der Brieschristl durch Fr. Grimm besetzt. Fr. Mikola (Baronin Adelaide) und Herr Mondheim (Baron Weps) entfesselten im Hause wahre Lachsalven und brachten ungebundene Stimmung hervor, freilich oft mit Hilfe von Liebentreibungen und Cariciren; trefflich waren weiter die Episoden des Dorfchulzen, Fr. Höngfeld, und des Fr. Spiller in der Rolle der Kellnerin. Der Chor hielt sich ziemlich gut, das Orchester ließ den Eindruck vermissen, daß es diesmal schwer zu dirigiren sei. — Am Mittwoch, den 24. Jänner erfreute uns die gelungene Darbietung der Verdi'schen Oper "Der Troubadour", worin die Damen Huld die Partie der Leonore und Baviera die der Azucena innehatten. Beide Sängerinnen zeigten sich auf der Höhe ihrer Aufgabe; besonders Fr. Bavieri ließ durch ihren frischen Ton und durch die Technik ihrer Stimmittel, sowie durch ihre empfindsame schauspielerische Grazie wiederum den vollen Zauber auf das Publikum wirken. Die Herren Müller (Manarico) und Höngfeld (Luno) waren bestens auf ihrem Platze.

**Thierseuchen.** Es ist herrschend: Bläschenausschlag bei Zuchtrindern der Gemeinde Cilli Umggebung des Bezirkes Cilli.

**Arbeitgeber und Arbeitnehmer.** Priestley, Besitzer von vier grohartigen Fabriken in Bradford, müde von den Socialisten zu hören, daß er sich vom Schweife der Arbeiter mäste, hat vor kurzem die besteingrichtete und lohnendste seiner Fabriken dem socialistischen Comité offeriert, und zwar wollte er die Dampfmaschinen auf ein Jahr zur Verfügung stellen und 125.000 Francs Credit einräumen. Er verlangte weder Interessen noch Grundzins; die einzige Bedingung, welche er den syndizierten Arbeitern stellte, war: Die Fabrikation müsse noch den Statuten der Gewerksvereine geregelt und nach socialistischen Grundsätzen exploitiert werden. Er verpflichtete sich, wenn das Unternehmen am Ende des Jahres finanziell reüssiert haben würde, wenn alle Arbeiter mehr Geld erworben haben würden, als unter der Leitung des Arbeitgebers, den Mitgliedern des Syndicates gegen einen geringen Grundzins die Fabrik zu überlassen und ihnen die 125.000 Francs weiter zu creditieren. Nach viermonatlichem Bedenken haben die Yorkshire Socialisten bekennen müssen, daß sie sich nicht fähig erachten, die durch den Capitalisten ihnen zur Verfügung gestellte Fabrik zu führen und zu exploitiieren.

**Kleine Nachrichten.** Kronprinzessin Stefanie begab sich am 30. d., als am Todesstage des Kronprinzen Rudolf, nach Mayerling, um dort einer Trauermesse für ihren verstorbenen Gemahl beizuwöhnen. — Commerzienrat Krupp in Essen a. d. Ruhr hat zum Andenken an die Feier des kaiserlichen Geburtstages der Stadt Essen 100.000 Mark als Grundcapital für eine milde Stiftung,

welche gemäß der ertheilten Genehmigung des Kaisers den Namen "Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck-Stiftung" führen soll, geschenkt. — Zwischen dem Husaren-Oberlieutenant Baron Max Gagern und dem Husaren-Oberlieutenant Baron Ludwig Redl, Adjutanten des Obersten Sznaßcanyi, fand in der Cavalleriekaserne in Oedenburg ein Säbelduell statt, wobei Oberlieutenant v. Gagern am Auge und an der Nase sehr erheblich, Baron Redl am Unterschenkel leicht verletzt wurde. — In der Humberkaserne in Pisa erschoss ein Soldat einen Corporal und zwei Soldaten. Der flüchtige Verbrecher wurde eingefangen. — Die britische Parke "Trafalgar" ist auf der Reise von Santa Rosalia nach Queenstown in der Brandonsbai gescheitert. Fünfundzwanzig Personen sind ums Leben gekommen. — Der ehemalige Universitätsprofessor Dr. Eduard Neminar, der seinerzeit wegen einer Aufsehen erregenden Betrugssaffaire den Doctor- und Professorstitel verloren hat, wurde dieser Tage nach zweijähriger Haft aus dem Zuchthause in Schwyz in der Schweiz entlassen und unter sicherer Begleitung bei Feldkirch über die Grenze nach Oesterreich gebracht. — Am Montag Nachts hat sich in dem sogenannten Theaterzuge der Südbahn, der Wien um 11 Uhr Nachts verläßt und nur bis Wiener-Neustadt verkehrt, in einem Coupee erster Classe ein elegant gekleideter Herr zwischen Gumpoldskirchen und Baden durch einen Schuß ins Ohr getötet. Der Selbstmörder ist ein Pole aus Rusland. — Das bulgarische Feldkriegsgericht fällte am Dienstag das Urtheil gegen die Brüder Ivanow, welcher eines Mordanschlags gegen den Fürsten angellagt waren. Der ältere, Luka, welcher ehemals bulgarischer Offizier war, wurde zu fünfzehn Jahren schweren Kerkers, der jüngere, Stojan, Student, zu drei Jahren Gefängnis, ohne Verlust der bürgerlichen Rechte, verurtheilt.

### Aus dem Gerichtssaale.

#### Vom Schwurgericht.

Cilli, am 26. Jänner.

**Wegen der Versicherungssumme.** Vorsitzender Herr L.-G.-R. von Fladung, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Dr. Neimann.

Die Inwohnerleute von St. Margarethen, und zwar Martin Bohak, 38 Jahre alt, Johann Bohak, 68 Jahre alt, Ursula Bohak, 58 Jahre alt, kath., hatten sich vor den Geschworenen wegen des Verbrechens der Brandlegung zu verantworten. In der Nacht vom 8. auf den 9. September 1893 war in St. Margarethen in der Keusche des Stefan Čafuta Feuer ausgebrochen; dasselbe hatte sich rasch verbreitet. Es verbrannten außer dieser Keusche jene des Kaspar Klasinc, das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Josef Weiß, das Wirtschaftsgebäude des Josef Kunz und endlich die Keusche des Josef Fischger, außerdem wurden Fahrzeuge des Josef Kunz, Johann Weiß, Johann Goičič, Georg Pauline, Johann Pešek und der Theresia Kobice ein Raub der Flammen. Der Gesamtschade beträgt circa 3000 Gulden und obwohl die Beschädigten zum größten Theile versichert gewesen sind, so bezeichnen doch einige derselben, wie Josef Kunz und Stefan Čafuta mit Rücksicht auf ihre Vermögenslage den Schaden als einen erheblichen. Die Art der Verbreitung des Feuers führte zur Entdeckung der Thäter. Nachdem nämlich das Feuer bei den Gehöften des Stefan Čafuta, Josef Weiß und Josef Kunz bereits im Niedergange begriffen war, entstand plötzlich in der Keusche des Josef Fischger wieder Feuer. Hier beobachteten nun Georg Habianič, Lorenz Loncaric und Franz Goičič, daß das Feuer im Innern der Keusche am Dachboden zum Ausbrüche gekommen, daß es also nicht von den genannten Brandstätten hierher verpflanzt worden sein konnte. Diese Wahrnehmung fand auch in dem Localaugenschein und in der Beobachtung aller anderen Zeugen ihre Bestätigung, wonach

in der Brandnacht der Windzug eine von der Keusche des Josef Fischger abgewendete Richtung hatte. Da es ruchbar geworden, daß Martin Bohak, der in der Keusche des Stefan Čafuta, in welcher das Feuer zuerst zum Ausbruche kam, als Inwohner lebt, dann dessen Eltern Johann und Ursula Bohak, welche Inwohner in der so genannten Keusche des Josef Fischger sind, ihre ganz unbedeutenden, nahezu wertlosen Fahrnisse unverhältnismäßig hoch versichert hatten, wurden sie gefänglich eingezogen. Dieselben stellten entschieden in Abrede, den Brand gelegt zu haben. Martin Bohak blieb consequent dabei, daß weder er selbst, noch sein Vater Johann Bohak oder seine Stiefmutter Ursula Bohak an den ausgebrochenen Bränden schuld seien. Johann und Ursula Bohak hielten für ihre Person auch stets am Leugnen fest, allein im Laufe der Untersuchung begannen sie sich gegenseitig, insbesondere aber auch den Martin Bohak als Brandleger hinzustellen und als Motiv die Gewinnung der Versicherungssumme zu bezeichnen, wobei sie auch bei der Hauptverhandlung sieben blieben. — Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurden sonach wegen des Verbrechens der Brandlegung zum schweren Kerker verurtheilt und zwar Martin Bohak zu vier Jahren und Ursula Bohak zu drei Jahren, hingegen wurde Johann Bohak von diesem Verbrechen freigesprochen.

Gilli, 27. Jänner.

**Betrug.** Vorsitzender Herr L.-G.-R. Reitter, öffentlicher Ankläger Herr St.-A. Trenz, Vertheidiger Herr Dr. Bahnit.

Josef Toman, 35 Jahre alt, verheirathet, Handlungsbewohner, zuständig nach Kreisnowitz, hatte sich wegen des Verbrechens des Betruges vor den Geschworenen zu verantworten. Josef Toman war vor mehreren Jahren Kaufmann in Pettau, verfiel in Concurs und fristete dann sein Leben als Handlungsbewohner. Er bot sich in dieser Eigenschaft am 12. November 1892 dem Raimund Wieser in Kötsch an, erhielt von ihm Brannweinmuster und einen Reisevorschuss von 50 fl. Ohne eine Reise anzutreten, trank er den Brannwein sofort aus und verbrauchte das Geld für sich. Er behauptet zwar, diese 50 fl. als Darlehen bekommen zu haben; Raimund Wieser stellt dies jedoch als Lüge hin. Im Frühjahr 1893 beabsichtigte Franz Eilez aus Marburg, dessen Frau einiges Geld besitzt, in Tüff er ein Geschäft zu eröffnen. Da er selbst Creditor war, das Geschäft also nicht führen konnte, bestimmte er den Josef Toman, den er zur Übernahme berechtigt hielt, dazu und gab ihm zu diesem Zwecke circa 500 fl. Josef Toman und Franz Eilez gingen wirklich nach Tüff er und nahmen dort im Hause des Andreas Keppa ein Geschäftslöch auf. Josef Toman blieb in Tüff er, während sich Franz Eilez nach Marburg zurückbegab. Josef Toman ließ sich eine Stampiglie anfertigen, welche den pomposen Inhalt: „J. Toman, Gemischtwaren-Handlung, Weingeschäft, Markt Tüff er, Steiermark“ führte, während das Geschäftslöch noch vollkommen leer, ja nicht einmal der Geschäftsbetrieb bei der Behörde angemeldet war. Mit dieser Stampiglie wurden nun Briefpapiere und Couverts bedruckt und mittels derselben von vielen Firmen verschiedener Städte und Länder Waaren im Gesamtwerte von 2147 fl. 83 kr. bestellt. Ohne daran zu denken, das Geschäft zu eröffnen, verschleuderte Josef Toman den größten Theil dieser Waaren nach ihrem Einlangen und verbrauchte den Erlös im beiläufigen Betrage von 700 fl. Nur einige Firmen konnten noch rechtzeitig die Aussölung der Waaren verhüten, während eine kleine Partie Franz Eilez für die Forderung seiner Gattin pfänden lassen konnte. Seinem schwindelhaften Vorgehen setzte er die Krone dadurch auf, daß er im Mai 1893, als er Tüff er bereits verlassen und sich im Hotel „Zum Königstiger“ in Graz einquartiert hatte, bei Schimmerling und Mikotin bedeutende Weinvorräthe bestellte, ohne die nötigen Keller zu besitzen. Josef Toman war im Thatsächlichen geständig, behauptet aber, daß er nicht die Absicht hatte, diese Firmen zu schädigen und

bestrebt sein werde, sie zu bezahlen. Dies erscheint jedoch als eine leere Aussicht, da er selbst nicht die geringsten Zahlungsmittel besitzt und seine Angehörigen, die sich übrigens ganz von ihm zurückgezogen haben, nur ein ganz unbedeutendes Vermögen besitzen. Wohl berief er sich auch darauf, daß ihm Franz Eilez große Zuschüsse zur Führung des Geschäftes zugesichert habe, was aber Franz Eilez bestreit. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurde Josef Toman zum schweren Kerker in der Dauer von 18 Monaten verurtheilt.

Gilli, 30. Jänner.

**Motorische Raufbolde.** Als solche waren in Bregje der 18 Jahre alte Grundbesitzersohn Johann Skoberne, der 33 Jahre alte Franz Jankovič, der 23 Jahre alte Anton Jankovič und der 24 Jahre alte Anton Seničar aus Sedun, alle drei Grundbesitzer, bekannt. Die vier Genannten standen auch wegen eines aus Rauflust begangenen Verbrechens am Dienstag vor den Geschworenen, wobei Präsident Herr Dr. Gertscher den Vorwurf führte und Herr St.-A. Trenz die Anklage vertrat.

Der ledige Bauernbursche Franz Mrakic war am 24. September 1893, an einem Sonntag, bei seiner verheiratheten Schwester Anna Skoberne in Bregje zu Besuch. Im Hause befanden sich damals außer ihm und der genannten Schwester auch das Bauernmädchen Franziska Moskan und seine Mutter Maria Mrakic. Da kam die Nachbarin Maria Jerlin mit der Meldung, es seien vier Raufbolde im Dorfe, die sich drohend geäußert, heute müßten sie noch Jemanden umbringen; Maria Jerlin knüpfte daran die Bemerkung, man solle ja nicht das Haus verlassen, damit Niemandem ein Unfall zustoße. Bald darauf sah man thäthlich eine Rotte schreiender und fluchender Burschen dem Hause sich nähern. Es waren die Obgenannten und alle theils mit Prügeln, theils mit Messern bewaffnet. Sie postierten sich zum offenen Fenster und fragten, wer im Hause sei, wobei sie den Franz Mrakic aufforderten, hinauszukommen. Er leistete dieser Aufforderung keine Folge und erhielt deshalb durch das geöffnete Fenster von Anton Jankovič einen Faustschlag in's Gesicht, während Johann Skoberne ihm mit aller Wucht sein Messer in den Rücken stieß. Wankenden Schrittes und kreideweis begab sich Mrakic in die Vorlaube und sohn in's Freie. Maria Mrakic wollte die Hausthüre schließen, doch drang Franz Jankovič ins Haus und versehete ihr mit einem Bleistocke mehrere Schläge auf den Kopf, so daß dieselbe blutüberströmt zu Boden stürzte. Inzwischen war auch Anna Skoberne in die Vorlaube gekommen, um die Thüre zu schließen, allein auch diese wurde von Franz Jankovič zu Boden geschlagen. Das alles geschah in wenigen Minuten. Wie erwiesen, hatten Anton Seničar, Anton Jankovič und Franz Jankovič gegenseitig vereinbart, dem Franz Mrakic ein Leben zuzufügen und thäthlich wurde dieser von seiner Mutter, die sich ins Freie geschleppt, und von Anna Skoberne unter einem Birnbaum entseelt aufgefunden. Die Beschuldigten, welche am Dienstag vor dem hiesigen Geschworenengerichte standen, verantworteten sich damit, daß sie, beim Hause des Martin Skoberne vorbeigehend, von Franz Mrakic, der mit einer großen Hacke bewaffnet gewesen sei, angefallen worden seien, und läugnen jede Handanlegung an den beiden Frauenzimmern. Allein diese Vertheidigung wurde von den Zeugen widerlegt und ihre Zuständigkeitsgemeinde bezeichnete die Angeklagten als wilde, der persönlichen Sicherheit äußerst gefährliche Burschen. Über Wahrspruch der Geschworenen wurden wegen des Verbrechens des Todesfalls, bezw. der öffentlichen Gewaltthätigkeit und der schweren körperlichen Beschädigung und zwar: Johann Skoberne und Franz Jankovič zu je 5½ Jahren und Anton Jankovič zu 5 Jahren mit Fasten und Dunkelhaft verschärften schweren Kerker verurtheilt, während Anton Seničar freigesprochen wurde.

## Kunst, Schriftthum, Bühne.

„Jahrbuch und Deutscher Kalender für Krain pro 1894.“ Herausgegeben von Siemon Rieger, Laibach, Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Verl. Bamberg. Nachdem Professor Linhart, der Begründer dieses Kalenderunternehmens, das er durch sechs Jahre leitete, die Redaktion niedergelegt hatte, übernahm der bei uns in Kärnten als strammer Deutscher bestens bekannte Vertriebsdirector in Annaberg in Oberkrain, Simon Rieger, die Leitung des Unternehmens und stattete das Jahrbuch mit recht interessanten, lebenswerten Aufsätzen aus. Bilb und Biografie des Dr. Robert Schrey v. Nedlwerth, der ein treuer Anhänger der deutschen Partei gewesen und 56 Jahre alt, am 8. November 1893 verstarb, stehen an der Spitze des literarischen Theiles. Rieger liefert einen volkswirtschaftlichen Aufsatz in seiner Studie: „Über die Einführung der Zuckerindustrie in den Alpenländern.“ L. Jahn erzählt uns „Erinnerungen vom Rhein“ und berichtet über die „Heidengräber am Hochstuhl“, Verl. Seelab schildert das „Gottsheer Braunkohlenfötz“ und das auf demselben eröffnete Kohlenwerk, endlich gibt R. Braune eine lustige Eisenbahntracierung der Strecke Laibach-Gottschee-Rudolfswerth zum Besten. An diesen literarischen Theil schließt sich eine Beschreibung der Riegersburg und die Jahrestischau vom Juli 1892 bis 1893. Bei dem reichen Inhalte steht es zu erwarten, daß das Buch zahlreiche Abnehmer finden wird, umso mehr als der Reinertrag des Unternehmens zur Errichtung eines Studentenheimes in der Stadt Gottschee verwendet werden soll.

R. W.

**Stenographische Correspondenz.** Monatschrift zur Förderung der Gabelsberger'schen Stenographie insbesondere in der geschäftlichen Praxis, sowie zur beruflichen Fortbildung praktischer Stenographen. Herausgegeben von J. Jahn und B. Zwierzina. Escheint am 1. eines jeden Monats mindestens 16 Seiten stark. Preis: Ganzjährig 1 fl. 50 kr. ö. W. oder 3 Mark. Redaktion: Wien, V./2, Hundsturmerstraße 119. Bestellungen an die Expedition: Wien, I., Nibelungenstraße 13, oder an die nächste Buchhandlung. Das erste Heft dieser beliebtesten und inhaltsreichen aller stenographischen Zeitschriften bringt in vorzüglicher künstlerisch ausführter Schrift einen Artikel über den berühmten Stenographen „Doctor Franz Julius Anders“ (mit Bildnis) von dem Herrn geheimen Regierungsrath Julius Robert Fischer in Gera, einen Aufsatz über „Systemreform“ von dem Redakteur Josef Jahn, ferner ein launiges vorzüglich sangbares Gedicht „Aus der Praxis“ von dem Nestor der deutschen Stenographie, Doctor Karl Albrecht in Freiburg im Breisgau. Der Artikel „Amerikanische Schreib- und Rechenmaschinen“ von dem Chicagoer Special- Correspondenten der Frankfurter Zeitung schildert uns in höchst anschaulicher und interessanter Weise die vorzüglichen Bureau-Einrichtungen der amerikanischen Kaufleute und der sehr zeitgemäße Artikel „Das Jubiläum der Correspondenzkarte“ von dem allwärts bekannten volkswirtschaftlichen deutschböhmischen Schriftsteller Robert Bahmer bringt uns höchst interessante Aufschlüsse über die Erfindung und Einführung dieser so segensreich wirkenden postalischen Einrichtung, welche im Jahre 1894 bekanntlich das 25jährige Jubiläum ihres Bestandes feiert. — Der immer gern gelesene bekannte Berliner Erzähler und Schriftsteller Karl Bästrow erfreut uns durch eine seiner vorzüglichsten Humor „In Seide“. Die „Bunten Steine“ bringen uns unter anderem kurze Aufsätze über die neue „Segelradschlusmaschine“, den „Nordostsee-Canal“ und eine hochinteressante Stenographische Rundschau, Vereins- und Zeitungsschau, sowie ein Literaturbericht und Fachanzeigen schließen das erste Heft der vorzüglichen und für jeden Stenographen geradezu unentbehrlichen Zeitschrift ab. Wir empfehlen jedem Stenographen diese Zeitschrift, von welcher Probehefte von der Administration, Wien I. Nibelungenstraße 13, jederzeit kostenlos erhältlich sind, auf das Wärmste.

40

## Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall.

Ob sie lebte oder ob sie todt war, er wußte es nicht, denn ihre Glieder waren erschlafft, die marmorbleichen Züge waren starr und die schönen Augen waren geschlossen.

Da sah Fürst Servan aus der Walachei den Sohn des Beziers, Adschib, den er lieb gewonnen hatte, als dieser wieder wutentbrannt auf Johannes zustürmte und er eilte ihm zu Hilfe.

Graf Johannes suchte vergeblich die schützenden Mauern der Stadt zu erreichen, um seine Braut zu retten, doch im nächsten Augenblick war er von neuem von ungähnlichen Feinden bedrängt und umringt. Er war von all den Seinigen getrennt, nur Sternau unterstützte ihn, indem er ihm einen Weg zu bahnen suchte, damit er die Stadt erreichen könne.

Umsonst, nach kurzem, verzweifeltem Kampf stürzte sein Pferd, seine Augen verdunkelten sich, das Blut überströmte ihm die Stirne. Er fühlte noch, wie man seine Braut aus den Armen riss und dann fühlte er nichts mehr. Er sank zu Boden und über ihn sausten die kämpfenden Scharen.

Nurredin war unterdessen, trotz seines verwundeten Armes, wieder zurückgekehrt, dahin, wo der wilde Kampf mit Graf Johannes um seine edle Beute so tödlich entbrannt war. Kämpfen konnte er nicht, aber es gelang ihm, mit Hilfe

seiner Untergebenen das schöne Mädchen dem verwundeten Johannes aus den Armen zu reißen und er eilte, um aus dem Bereich der Schlacht zu kommen und sein Zelt zu erreichen.

Auch ihm hatte dies Mädchen eine an Wahnsinn grenzende Leidenschaft eingeflößt und er fand alle Schilderungen seines Bruders von ihrer Schönheit weit übertragen.

Endlich hatte er sein Zelt erreicht und ließ sie in seinen Harem bringen und seine Frauen labten sie bis zur Ankunft des Arztes mit kräftigen Eßsenzen. Lange blieben alle Versuche, sie ins Leben zurückzubringen, umsonst, bis sein deutscher Frauenarzt kam, der einst seiner großen Kenntnisse wegen von ihm zum Ennuchen und dann zum Arzte seiner Frauen gemacht wurde. Dieser hatte das Mädchen bald ins Leben zurückgebracht und jetzt ließ auch Nurredin seine gefährliche Wunde verbinden.

Adschib war unterdessen zurückgetrieben worden und überließ es den Anderen weiter zu kämpfen. Er wollte die weiße Taube besiegen, die sein Bruder so großmuthig für ihn erkämpft hatte.

Wo ist mein Nurredin, fragte er den Fürsten Servan, der soeben Sternau und den Grafen Johannes unter den Pferden hervorziehen ließ.

Er ist verwundet und hat sich mit seiner Scavin in sein Zelt zurückgezogen.

Mit seiner Scavin? knirschte Adschib, den schon der Gedanke, daß man sie einem andern zu erkennen, mit Zorn erfüllte und er wollte

eisends dahin, um sie in sein Zelt bringen zu lassen.

Da rief ihm der Fürst zu: Die beiden Männer, welche das Mädchen vertheidigten, leben noch.

So nehmt sie als Eure Slaven, rief Adschib zurück und sprengte nach dem Zelt seines Bruders.

Du bist verwundet, theurer Nurredin, verwundet und das mir zu lieben! Du hast die weiße Taube für mich errungen, die ich liebe, wie ich nie zuvor geliebt! Mein Nurredin' fordere von mir, was du willst, nichts soll mir zu groß sein, daß ich dir nicht gerne für diesen Liebesdienst geben wollte und wenn du meine zukünftige Krone verlangtest, ich gäbe sie dir, Bruder. Wo ist die Taube? komm und laß mich sie sehen!

Die Taube gleicht mehr einer weißen gebrochenen Rose, antwortete Nurredin finster.

So, ist sie todt? fragte Adschib erblichend. Noch nicht, antwortete sein Bruder.

Wo ist sie also, sprich, daß ich sie selbst in mein Zelt trage!

Sie ist in guter Obhut, in meinem Zelt.

Wie soll ich das verstehen? und er sah starr auf seinen Bruder, als könne er nicht fassen, was ihm doch jetzt ahnte.

Doch dies meine Scavin und nicht die deine ist. Ich habe sie erkämpft mit meinem Blute und mir gehört sie!

(Fortsetzung folgt.)



### Tinct. capsici compos.

• (Pain-Expeller),  
bereitet in Richters Apotheke, Prag,  
allgemein bekannte, schmerzstillende  
Einreibung, ist zum Preise von  
fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche  
in den meisten Apotheken erhältlich.  
Beim Einkauf sei man recht  
vorsichtig und nehme nur Flaschen  
mit der Schupmarke "Anker"  
als echt an. — Central-Berand:  
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

1216—26

**Ball-Seidenstoffe** von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gesprenkelt, farbig, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und Zollfrei in die Wohnung an Private. Musterumgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Großdr. G. Hennelberg (I. u. f. Hoff.) Bärn.

## Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. ins Depôt:

**Werthpapiere des In- und Auslandes, Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten,**

**Staats- und Banknoten,**

**Goldmünzen gegen eine mäßige Depot-Gebühr.**

Die näheren Bedingungen sind im Amtslocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

### Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

1—53  
Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

## Allgem. Depositen-Bank in Wien

I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

**Geldeinlagen** werden übernommen.

gegen Sparbücher bis auf Weiteres mit 3½% Verzinsung.

" Kassascheine mit 8tägig. Kündigung b. a. W. mit 2½%.

" " 30 " " 3½% " 3½%

sowie in Conto corrente und auf Giro-Conto.

**Vorschüsse auf Werthpapiere**

werden zu mäßigen Zinsen ertheilt.

**Die Wechselstube**

der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten und Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditirungen für alle Plätze des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen.

**Aufträge für die Börse**

werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und verlosbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt.



### G. Neidlinger

Höfleßerant

beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

Singer's

**Original-Nähmaschinen**

hinzuwiesen. Die neue V. S. Nr. 2 und 3 Nähmaschine ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie ausserordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. — Improved Singer-(Ringschiffchen-)Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabricationszweige, in denen Nähmaschinen zur Verwendung kommen.

Eluzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in  
GRAZ, I., Sporgasse 16.

7—24



Brockhaus' & Meyer's

## Conversationslexikon

auf Wunsch auch

gegen monatl. Theilzahlungen  
nach Ueber-inkommen zu bezahlen durch  
die Buchhandlung

**JOHANN RAKUSCH**

Cilli, Hauptplatz 5.



## Ein Gewölbe

am Hauptplatz Nr. 20, mit Specerei-Einrichtung ist vom 1. December 1893 an zu vermieten. Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn Josef Costa, Rathausgasse. 969—n

Schönen gereuterten

## Gebirgs-Hafer

liefert jedes Quantum

**CARL HERMANN, Markt Tüffer.**

Auf Wunsch bemusterte Ausstellung  
franco. 61—2

## Jacob Verhofschech

Tischlermeister 1263—12

Cilli, Grazergasse 24

empfiehlt sich zum Legen von Brettböden, Flechten von Stroh- und Rohrsesseln, sowie allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Echter Grazer 1248—10

**Gicht u. Blutreinigungs-Thee**  
unerreichbar in seiner Wirkung bei Gicht und Rheumatismus. Anschoppung der Baucheingeweide, Blähungen Verschlebung 80 und 40 kr.

## Gichtbalsam

zum Einreiben gegen Gicht und Rheumatismus 1 Flasche 60 kr.

Apotheke „zur Sonne“, Graz, Jakominiplatz Nr. 24.

## Heinrich Spuller,

Schablonenfabrikant,  
Graz, Schörgelgasse 13

empfiehlt

eine reiche Auswahl von stylgerechten

## Maler

## Schablonen,

als Wandmuster, Rosetten, Mitten, Ecken, Cassetten-Füllungen zu eingethielten Plafonds, Friesen, Borduren, Spiegelverzierungen u. s. w. Von Fachleuten angefertigt, nicht im Straf- hause erzeugt. 1357—10

## Johann Rakusch

Papier- & Comptoir-Utensilienhdlg., Buchhandlung & Leihbibliothek

**CILLI, Hauptplatz 5**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

## Geschäfts- & Copirbücher

sowie

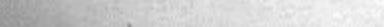
## Copir- u. Schreibtinten

aller Art aus den renommirtesten Fabriken zu Originalpreisen.

## Vorstehhund

10 Monate alt, rehfärbig, zum Theile dersiert, ist billig zu verkaufen im

**Hotel „Flösser“, Tüffer.**



## Zur Winter-Fütterung!



Häcksel-Futter-Schneider,  
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,  
Schrot- u. Quetsch-Mühlen,  
Vieh-Futterdämpfer,  
Spar Koch-Apparate,  
ferner 1214—10

Kukuruz- Rebler,  
Getreide- Putzmühlen,  
Trieure- Sortiermaschinen,  
Heu- u. Stroh-Pressen

fabricieren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

**Ph. MayfARTH & Co.**

Fabriken landwirtsch. Maschinen

WIEN II/1 Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis. — Vert. eter erwünscht!



Gegen Husten und Katarrh, bei der Kinder, gegen Verschleimung, Heiserkeit, Hals-, Magen- und Blasenleiden ist bestempföhnen die

## Kärntner Römerquelle.

— Naturecht gefüllt. —

Das seinstle Tafelwasser.

Depot in Cilli: bei J. Matz.



Hopfensetzlinge feinste Saazer Stadthopfenfehser, feinste Saazer Bezirkshopfenfehser (aus d. Goldbachthale), sowie feinste Roth Auschäer Setzlinge, alle aus d. ertragreichsten Lagen, lief. in sorgfältig ausgesuchter Qualität zu sehr bill. Preisen. Auch übernehme zur Saison Hopfen in Consignation und ertheile Vorschüsse. Gefüllt Anfragen an A. L. Stein, Hopfenhandlung, (gegründet 1870) **SAAZ**, Böhmen. 89—10

## Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch von  
**Kaiser's Brust-Bonbons**  
wohlschmeckend und sofort lindernd  
bei **Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh.**  
Echt in Pakete à 20 Kr. in der Apotheke  
v. Baumbach's Erben 5—19  
Herrn Adolf Mareck.

Dem besten, echten, guten  
**Natur-Most**

gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut vermengt mit reinem Wasser. Derselbe wird nur erzeugt von **Johann Krenn, Graz, Schillerstrasse 14** und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.

Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit. Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste. Post-Colli für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5, 10 u. 25 Lit. vorrätig. 99—8  
Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

## Greislerei

Herrengasse Nr. 10  
ist unter günstigen Bedingungen sehr billig zu verkaufen. 90—4

Ein möbliertes  
**Zimmer,**  
Hauptplatz Nr. 5.  
gassenseits, I. Stock, ist vom  
15. Jänner an zu vermieten.  
Näheres in der Buchhandlung  
**John Rakusch.**



**Amerikanischer Gehör-Balsam**  
vom Ohrenarzte Dr. N. A. Jakson. Zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verloren gegangenen Gehörs. Preis nebst Gebrauchs-Anweisung 95 kr.  
**Ant. Nedwed,**  
"Mohren-Apotheke", Graz.  
Versandt mit Nachnahme 1202

## Gewölbe

mit anschliessenden Zimmer, Küche u. Zugehör., sowie zwei separ. Zimmer mit 1. Mai zu vermieten.

Anzufragen **Grazerstrasse 23, 1. Stock.** 85-2

**Alles zerbrochene**  
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. füttet  
Plüs-Stanfer-Kitt. 616-20  
Gläser zu 20 u. 30 lt. bei Ed. Stolz.

Zwei 99

## MAGAZINE

sind bei der „KRONE“ zu vergeben.

Ein unbescholtener, verlässlicher, nüchtern Mann findet als

## Nachtwächter

in einer Fabrik dauernde Stellung. Ausgedienter Militär oder Gendarm wird bevorzugt. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 98-3

Ein älterer gebildeter Herr wünscht bei gebildeter Familie ein hübsches

## ZIMMER

mit guter, kräftiger, bürgerlich einfacher Verpflegung und erbittet detaillierte Offerte abzugeben an die Verwaltung der Deutschen Wacht 94

## Ein Lehrjunge

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig wird sofort aufgenommen bei Franz Zottl in Hohenegg. 93-3

**60 Stück Rohrsessel** | in gutem  
**10 „ Rohrstockerl** | Zustände sind zu verkaufen. Dieselben werden partienweise oder einzeln abgegeben. Auskunft im Café Merkur. 97

**Ein Commis**  
und ein  
**Lehrjunge**  
werden aufgenommen in der Gemischtwaren-Handlung bei Johann Opalk. St. Marein bei Erlachstein. 95

**Buchenholz,**  
trockenes und  
**süsses Heu**  
verkauft billig das Gut Freienberg Post Cilli. 92-3

In **Sub-Abonnement** werden

folgende Zeitungen abgegeben:

„Bohemia“  
„Südsteirische Post“  
„Marburger Zeitung“  
„Oesterr. Volks-Zeitung“  
„Pester Loyd“ 96

## Café „MERCUR“.

**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

wären nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpills sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der die Rückseite mit unserer Schutzmarke in rotem Druck nicht versehen, ist ein Falsifiziat, vor dessen Anfauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schlechtes Präparat erwarte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpills; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. 168-12 1189-24

**Haupt-Depot in Wien:**  
Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Blanken- und Spielgasse.

Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

3. 816.

## Hundmachung.

Sämtliche im Stadtbezirke befindlichen Gewerbe-Unternehmungen werden auf die Bestimmung der Ministerial-Verordnung vom 24. Dezember 1893 R.-G.-Bl. Nr. 7 de 1894 aufmerksam gemacht, wonach die nach §88 der Gewerbe-Ordnung in jeder Gewerbs-Unternehmung zu führenden Arbeiter-Verzeichnisse mindestens durch drei Jahre nach der letzten Eintragung aufzubewahren sind.

In diese Verzeichnisse sind alle, auch die jugendlichen Hilfsarbeiter einzutragen.

Die Befolgung dieser Anordnung wird entsprechend überwacht werden.

**Stadtamt Cilli, am 29. Jänner 1894.**

Der Bürgermeister:  
**Gustav Stiger.**

1294-18

**Herbabny's aromatische**

## GICHT-ESSENZ

(Neuroxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.

Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1-3 Flacons 20 fr. mehr für Emballage.

**Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.**

Central-Versendungs-Depot:

**Wien, Apotheke „zur Wahrherzigkeit“**  
VII/1 Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gombitz: J. Pospischil, Graz: Anton Nedwed, Leibnig: J. Kuhheim, Marburg: G. Bencalari, J. R. Richter, W. König, Mureck: G. Reich, Pettan: B. Molitor, J. Wehrbalt, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: J. Beholt, Windischgraz: L. Höhle, Wolfsberg: A. Huth, Viezen: Gustav Größwang, Raibach: W. Mayr.



## Einladung

zu dem am **1. Februar 1894** abends 7 Uhr in sämtlichen Localitäten des Gasthauses

„zum wilden Mann“

stattfindenden

**Hausball.**

Ein Bregg verkehrt ab 1/2 Uhr bis nach 10 Uhr vom Hotel „Elefant“ aus **unentgeltlich**.

Um zahlreichen Besuch bittet  
84 Hochachtend

**C. F. Wilfling.**

## Zugelaufen

Dunkelbrauner Jagdhund abzuholen bei Bezirks-Ingenieur Butta Cilli. 101-

Ein gelernter, 27 Jahre alter

## Kaufmann,

welcher den 3 jährigen Militärdienst durchgemacht hat, sucht dauernde Stellung als: Magazinier, Schreiber, Aufseher oder dergleichen Vertrauensposten. Geneigte Anträge unter J. S. 866 an die Verwaltung des Blattes.

Bei

**Appetittlosigkeit,**  
**Magenweh u. schlechtem**  
**Magen** 6-17  
nehme die bewährten  
**Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**

welche stets **sicheren Erfolg** haben.  
Zu haben in Paketen 20 Kr. in der

**APOTHEKE**  
v. Baumbach's Erben  
**Herrn Adolf Marek.**

## Anzeige.

In der Postgasse in Cilli, im ehemals Wazlawek'schen Geschäft ist das Märzen- und Granat-Bier aus der neuen Brauerei des **Simon Kuketz** in **Sachsenfeld** in Liter- und  $\frac{1}{2}$  Liter-Flaschen einzeln billig zu erhalten.

Dasselbe wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen.

62-6

**Theodor Gunkel,**  
**Görz, Bad Tüffer,**

Winter, Curorte, Sommer.

133-a

\*\*\*\*\*

**Malzkeime & Treber**

zu Viehmastzwecken vorzüglich geeignet, sind ab 15. Jänner in der

47-6

**Brauerei Tüffer**

in jedem beliebigen Quantum bei billigsten Preisen zu haben. — Nähre Auskünfte ertheilt die Brauerei dort selbst.

\*\*\*\*\*